



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

593 (22.12.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-226343](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-226343)







dem deutschen Treuebekenntnis aller Bevölkerungsschichten und Parteien. Die nochmalige Vertagung der rechtlichen Klärung hat im Saargebiet gewiß schwere Enttäuschung hervorgerufen; aber man ist von der unerbetenen Schutzherrschaft des Völkerbundes in diesen Jahren so mancherlei gewohnt, daß „Vertrauenskrise“ nicht erst mehr sich zu entwickeln braucht.

Die Frühjahrslösung des Völkerbundesrates, auf die die alten und ewig neuen Klagen des Saargebietes verschoben wurden, bedeutet auf alle Fälle eine Annäherung an den Tag der Befreiung, der spätestens mit 1935 die politische sowie wirtschaftliche Rückgliederung des Saargebietes ins alte Vaterland verheißt!

**Eine Erklärung zum Fall Grütze-Lehder**

— **Berlin, 21. Dez.** Die verschiedensten Stellen haben mitgeteilt, daß der Reichsmörder Grütze-Lehder erklärt habe, er müsse die Weiskönigsdung zurücknehmen, daß die Abgeordneten Bulle und Rube ihn angeklagt hätten. Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird dazu aus dem Justizministerium mitgeteilt: Es muß daran festgehalten werden, daß Mitteilungen über einzelne Vorgänge in der schwebenden Voruntersuchung gegen die Abgeordneten Bulle und Rube nicht gemacht werden können. Die Voruntersuchung wird nach dem Gesetz nicht öffentlich geführt. Ueber ihre Ergebnisse hat nach ihrem Abschluß der Bevormahnde, das Gericht zu entscheiden. Eine Einstellung des Verfahrens gegen Bulle und Rube durch die Staatsanwaltschaft kommt nicht in Frage. Darüber, ob etwa gegen Grütze-Lehder wegen wissenschaftlicher falscher Anschuldigung einzuschreiten ist, kann nach der ausdrücklichen Vorschrift des Gesetzes erst entschieden werden, wenn das Verfahren gegen die Abgeordneten Bulle und Rube förmlich zum Abschluß gekommen ist.

**Deutschlands Kolonialansprüche und England**

— **London, 21. Dezbr.** (Von unserem Londoner Vertreter.) Die „Times“ veröffentlichen einen Brief aus ihrem Verfechter, in dem wichtige Betrachtungen an ein wenig wichtiges Vorkommnis geknüpft werden. Das Londoner Büro einer deutschen Schiffahrtsgesellschaft hat bekanntlich eine Weltkarte ausgehakt, auf der die früheren deutschen Kolonien als solche gekennzeichnet waren und ein abendliches Sensationsblatt hatte an dieser Karte Anstoß genommen. Solche Weltkarten werden nun, wie der Briefschreiber der „Times“ behauptet, von den wichtigsten deutschen Schiffahrtsgesellschaften angesehen und in der ganzen Welt ausgehakt. Der Briefschreiber nennt diese Methode bewußt provokatorisch und weist als Vorläufer auf das ominöse Instruktionsschreiben der Reichsmarine mit dem angeblichen Hinweis auf Elfenbeinbrücken und die früheren deutschen Kolonien hin. Nicht genug damit, schließt der Brief mit einer Beschuldigung, die außerordentlich schwerwiegend ist: Es ist jetzt wirklich nicht mehr schwierig, die Väterschaft jenes Planes zu erkennen, den die Mandatskommission des Völkerbundes herausgebracht hat, wonach Mittelmeer und den Mandatsgebieten in Genf direkt gegeben werden sollten.

**England zur neuen Balkanreise**

— **London, 22. Dez.** (Von unserem Londoner Vertreter.) Die „Times“ veröffentlichen eine bemerkenswerte Darstellung der Vorgänge an der Adria, nach der die Schuld an der gegenwärtigen Krise Jugoslawien, doch nicht im mindesten Italien trifft. Die albanische Regierung habe nämlich wiederholt beim Belgrader Außenministerium Schritte unternommen, um die Unterstützung der albanischen Rebellen durch Jugoslawien zu vermeiden. Bei den letzten Kämpfen vor Skutari habe man tatsächlich jugoslawische Untertanen in der Armee der Rebellen gefangen genommen. Die Regierung von Tirana erklärt nun, sie habe trotz dieser Vorkommnisse Belgrad bereits vor einem Monat einen ähnlichen Vorkauf angeboten, wie sie ihn mit Italien abgeschlossen habe, doch Jugoslawien habe das Angebot zurückgewiesen.

Soweit die englische Darstellung. Eine gewisse Verungünstigung scheint übrigens ein Aufschubdokument zu dem italienisch-albanischen Vertrag bewirkt zu haben, in dem erklärt wird, Italien dürfe nur dann Albanien zu Hilfe kommen, wenn die Regierung von Tirana dies ausdrücklich und offiziell verlangt.

**Wahlreformpläne in Frankreich**

Die verschiedenen Pariser Morgenblätter melden, hat Innenminister Sarraut die Ausarbeitung eines Planes zur Wahlreform beendet. Dieser Plan soll die Rückkehr zum Einmannwahlsystem (der Arrondissementwahl) bringen. Im Zusammenhang mit der Verwaltungsreform soll auch die Wahl der Abgeordneten herabgesetzt werden und zwar von 584 auf 558. Außerdem soll im Reformplan die Dauer der Abgeordnetenmandate von 4 auf 6 Jahre erhöht werden.

**Das größte Lichtspiel-Theater der Welt**

**Zu den Abbildungen in unserer Bilderbeilage**  
Von Willy Hegme

Das neueröffnete Paramount-Theater ist am Broadway, in nächster Nähe des Times Square erbaut worden. Der erste Spatenstich zum Aufbau des riesigen Volkentheaters, der 35 Stockwerke hat und in dem sich das Theater befindet, wurde im November des vorigen Jahres gemacht und heute sehen wir einen riesenhaften Bau vor uns, der die kleine Summe von 17.000.000 \$ gekostet hat. Davon entfallen 8.000.000 \$ allein auf das Theater. Für Wochen und Monate war der Bau des Paramount-Volkentheaters nicht allein der Höhepunkt der amerikanischen Schauspielkunst, sondern ein ganzes Amerika sprach davon. Bei der Eröffnung des Prachttheaters am 19. November, abends 7 Uhr, vor 5000 geladene Gäste wurde ein Telegramm des Präsidenten Calvin Coolidge, indem er seine Glückwünsche zur Fertigstellung des Baues sandte, verlesen. Jeder, der einmal in New York gewesen war, kennt die Stelle, an der sich das Theater befindet. Dort stand noch vor einem Jahr ein kaum 30 Fuß hohes, unansehnliches Haus, auf dem die größte Uhrzeitscheibe der Welt durch 15.000 kleine Uhren, das Auge des Passanten auf sich lenkte. Heute sieht man auf dem über 400 Fuß hohen Bau eine gewaltige Glasfläche, die einen Durchmesser von 7 Metern hat und einen Lichtstrahl gegen den Himmel wirft, der dem Gangen das Aussehen eines Leuchtturms gibt.

5000 der bekanntesten Künstler der Weltstadt, darunter Kräfte, Konfessoren, Musiker, Maler, Theaterkünstler, dann die Häupter der Staats- und Stadtschörden, hohe Offiziere der Armee und Marine, Vertreter aller Religionen und was alles, fanden sich zur Eröffnungsfestlichkeit ein. Gewaltige Menschenmengen wogten über den Broadway und ein Ertrankenschein von 100 Polizisten an Pferd und zu Fuß waren notwendig, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, da die Gefahr bestand, daß der Verkehr stockte. Der Broadway selbst prangte im Klagenstimm, gegenüber dem Theater waren 6 riesige Scheinwerfer angebracht, die die Straße taghell erleuchteten. Die Beleuchtungen zum 300jährigen Bestehen der Stadt New York endeten mit der Eröffnung dieses Paramount-Theaters.

Am folgenden Tag wurde das Theater für das Publikum freigegeben und an diesem Tage allein 8000 \$ von rund 35.000 Besuchern eingenommen. Die Zahl der Besucher erreichte an den ersten beiden Tagen die Höhe von 30.222. Man zählt:

**Badische Politik**

**Sozialdemokratische Stimmenenthaltung im Reichstag**

Bei der Abstimmung über das von der Sozialdemokratie gegen das Kabinett Marx eingebrachte Mißtrauensvotum haben sich die drei badischen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Geß, Mayer und Schöpflin der Stimme enthalten. Wie der „Volkstribüne“ mitteilt, sind für die Nichtbeteiligung an der Abstimmung „neben wichtigeren Erwägungen allgemein politischer Natur, auch solche der badischen Politik entscheidend gewesen; daneben aber auch die Tatsache, daß das sozialdemokratische Mißtrauensvotum nur von den Kommunisten, Völkischen und Deutschnationalen unterstützt worden ist.“

**Kleine politische Mitteilungen**

\* **Nicht Lechzade, sondern Briefzade.** Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz schreibt zur Freilager Rede des Ministerpräsidenten Dr. Geiß: Wir sind in der Lage zu erklären, daß der Ministerpräsident Dr. Geiß in der ganzen Rede keinen Satz gesprochen hat, den man so auslegen könnte, als ob der Ministerpräsident den Reichstagspräsidenten Voche und auch Herrn Spieder als „politische Verräther“ bezeichnet hätte. Allerdings hat der Ministerpräsident an einer anderen Stelle der Rede, als er die geistlose, unparlamentarische und zentralistische Politik geißelte, mit diesen Politikern nicht als von politischen Banmeißern, sondern „politischen Würfelbuben“ gesprochen.

\* **Veränderung der „Goeben“-Reparatur.** Die Reparatur des ehemaligen deutschen Kreuzers „Goeben“ wurde durch ein unerwartetes Mißgeschick unterbrochen. Der Kreuzer lag in dem an Ort und Stelle gebauten Schiffsdock, das die Last jedoch nicht trug und plötzlich zusammenbrach. Erstliche Beschädigungen des Schiffes sind nicht entstanden. Die Reparatur des Docks dürfte mehrere Monate beanspruchen.

\* **Unzufriedenheit der österreichischen Universitätsprofessoren.** Die Wiener Hochschullehrer beschließen, angesichts der Benachteiligung gegenüber den anderen Bundesstaaten im Falle der Ablehnung ihrer Forderungen gewerkschaftliche Maßnahmen zu ergreifen.

\* **Eine politische Anekdote bei Morgan?** Nach Meldungen einiger Warschauer Blätter, die höchst wahrscheinlich amtlich inspiriert waren, sollen Verhandlungen der politischen Regierung mit dem Morgan-Konzern zwecks Gewährung einer 100 Millionen-Dollaranleihe eingeleitet worden sein.

\* **Neuer Komplott gegen Primo.** Die „Chicago Tribune“ meldet am 20. Dez., daß am 18. Dezember in Santa Ana von der dortigen Polizei ein kommunistisch-anarchistisches Komplott gegen Primo de Rivera entdeckt worden sei. Der Hauptverdächtige, der Leiter der Sicherheitspolizei, sei seines Postens enthoben worden.

\* **Die jerbische Regierungskrise.** Manowitsch hat, nachdem die Verhandlungen mit den Parteien zu keinem Ergebnis geführt haben, nunmehr den Auftrag zur Kabinetsbildung zugesagt. Man nimmt an, daß jetzt der Präsident der Stupschina Trifkowskij, der der Radikalen Partei angehört, mit der Kabinetsbildung beauftragt werden wird.

\* **Verkauf eines russischen Kraftwerkes.** Dieser Tage fand in Moskau die Eröffnung der großen Wolkowrot-Überlandzentrale bei Leningrad statt. Mit dem Bau des Wertes wurde 1922 begonnen. Die Kosten beliefen sich auf 97 Millionen; davon sind rund 30 Millionen für den Bau von Schienen aufgewendet worden. Die Arbeiten sind zum Teil unter Mitwirkung schwedischer Firmen bewältigt worden.

**Beauftragung des Films „Unsere Emden“**

— **Berlin, 22. Dez.** (Von unserem Berliner Büro.) Die Reichsregierung hat den neuen Emelta-Film „Unsere Emden“, der morgen im Emelta-Palast zur Aufführung kommen sollte, dem „E. E.“ zufolge beauftragt, weil sie fürchtet, daß die Tendenz und die zahlreichen Kriegsszenen des Films zu außenpolitischen Schwierigkeiten führen könnte.

**Französische Anleihe in Holland**

— **Paris, 22. Dez.** Im Amtsblatt erscheint ein Erlass, durch den der Finanzminister und Ministerpräsident ermächtigt wird, in Holland für die Bedürfnisse der Staatsbahn eine Anleihe von 25 Millionen holländischen Gulden zu den im Vertrag vom 17. Dezember 1920 festgelegten Bedingungen zu 7 Prozent Zinsen auszunehmen. Die Tilgung der Anleihe hat bis zum 1. März 1932 zu erfolgen.

**Letzte Meldungen**

**Weihnachtsbeihilfen für Erwerbslose**

— **Er. Heidelberg, 22. Dez.** (Eigener Bericht.) Der Stadtrat hat beschlossen, den Erwerbslosen, die am 18. Dez. Erwerbslosenunterstützung bezogen haben, bei Erwerbslosigkeit seit 13 Wochen und weniger eine Weihnachtsbeihilfe aus Mitteln der allgemeinen Fürsorge zu gewähren und zwar 10 Mark für den Hauptunterstützungsempfänger, 2 Mark für die Frau und 1 Mark für jedes Kind. Erwerbslose, die 13—28 Wochen ohne Arbeit sind, erhalten 7 Mark je den vom Land bewilligten Sätzen.

**Mißglückter Eisenbahnunfall**

— **Stallstein, 22. Dez.** Am Bahnübergang bei Schönbrenn waren mehrere Drainageröhren und Windenklappe über die Schienen gelegt worden, die jedoch von der Lokomotive gestoßen und beiseite geschleudert wurden. Die Maschine wurde beschädigt. Als Täter wurde durch die hiesige Gendarmei der 17-jährige Sohn des Gemeindeführers J. P. in Schönbrenn ermittelt und festgenommen. Dieser legte auch ein Geständnis ab und erklärte, er habe nur sehen wollen, wie die Maschine die Hindernisse beiseite räume.

**Schröder verzichtet auf Begnadigung**

— **Magdeburg, 22. Dez.** Der Magdeburger Landwehrbrüder Schröder hat sich trotz des dringenden Antrages seines Verteidigers gewehert, ein Gnadenersuchen einzureichen, weil er „viel zu viel Ehre im Felde“ habe, um sich einen Korb zu holen. Außerdem halte er einen schnellen Tod für besser als eine Begnadigung zu lebenslanglichem Aufenthalt. Er muß heute freies Land aus, um seine Remoires zu vollenden. Schröder hat bereits vier dicke Manuskriptbände verfaßt.

**General Heye in Rönigsberg**

— **Berlin, 22. Dez.** Der Chef der Deeresleitung General Heye hat sich gestern nach Rönigsberg begeben, um dort das Weihnachtsfest zu verbringen. Er wird am 2. Januar wieder in Berlin eintreffen.

**Kulchiprogramm der Stadt Saarbrücken**

— **Saarbrücken, 22. Dez.** Auf Verlangen der Regierungskommission, die die Genehmigung zu Anleihen der Stadt Saarbrücken, die aus dem Vorjahr datieren, von der Vorlage eines festen Finanzplanes auf längere Zeit abhängig machte, erließ die gestrige Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung zu einem Kulchiprogramm der Stadtverwaltung, das bis zum Jahre 1935 52,8 Millionen Mark vorzählt. Die Gelder, über deren Verwendung sich die Stadt völlig freie Hand läßt, sind für Bauprojekte bestimmt. Bereits sichergestellt sind durch eine Dollaranleihe aus dem Jahr 1924 drei Millionen Dollar, jedoch noch 40 Millionen Mark aufgebracht werden müssen. Vorzusehen sind u. a. für die Errichtung von Schulen 35 Millionen, für die Behebung der Wohnungsnot über 7 Millionen, für Straßen-, Kanal- und Wasserbauten 15, für einen Industriebau 28 Millionen, für Betriebswerke 11 Millionen und für eine Flughafenanlage 100.000 Mark.

**Rathwahlen zum Unterhand**

— **London, 22. Dez.** (Von unserem Londoner Vertreter.) Bei den gestrigen Rathwahlen zum Parlament in Southwold wurde der Kandidat der Arbeiterpartei, Woolen, mit einer Mehrheit von 533 Stimmen gewählt. Schon bei den vorigen Wahlen hatte die Arbeiterpartei in diesem Bezirk die Mehrheit.

**Chinesischer Boykott Englands**

— **London, 21. Dez.** Nach einer Meldung der „Times“ aus Hankau wurde in einer von über 300 nationalchinesischen Führern beschlossenen Versammlung erneut der beständige Boykott gegen England gefordert, da man nicht glauben könne, daß die Engländer China sekundlich gesamt seien. Lampton arbeite in Wirklichkeit auf die Zerstörung Chinas hin. Die einzige Methode sei, durch einen Boykott vollständig jeden britischen Handel und jede britische Industrie zu vernichten.

**Wintiger Zusammenstoß zwischen Streikenden und Polizei**

— **Warschau, 22. Dezbr.** In Dziniaza, einem Städtchen im polnischen Petroleum-Revier, kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der streikenden Belegschaft einer Erdwandgrube. Dabei wurden drei Arbeiter erschossen und eine Anzahl schwer und etwa 30 leicht verletzt.

**Blindschuß kommt ins Sanatorium**

Die Blindenblätter melden, ist die Ueberführung des Prinzen Blindschuß aus dem Spital in ein Sanatorium erfolgt. Ein Blindschuß wird eine Operation vorgenommen werden.

milde von Künstlern aller Länder hängen; auf Gärten, Tischen und Landelabern stehen Vasen, Figuren, Blumen, Schmuckstücke von unschätzbarem Wert. Von archaischer Art und Weise ist die Zusammenstellung dieser Kunstgegenstände. Wir sehen dann eine Menge Räume, die in Aufbau und Ausstattung ganz verschieden sind. Vor allem sei da der in Holz, mahagoni, hergestellte Eßsaal zu nennen; dann der Jagdsal, der Chinesischer (als Rauchsalon für Damen, der Altklubraum (das Rauchsalon für Herren), der Marie Antoinette-Raum, der Venezianische Raum, die Vordersäle (wo sich die Damen malen und schminken), der Salon (wo sich die Damen malen und schminken), der Salon (wo sich die Damen malen und schminken), der Salon (wo sich die Damen malen und schminken).

Und nun komme ich endlich in den Zuschauerraum, von Drehbänken empfangen. Die Seitenwände aus Samt und Seide, überall, wo man sieht, gute beste Arbeit. Jede Stelle hat an den Enden ein kleines Licht, das nach unten scheint. Die Orgel ist die größte der Welt. Man kann sich ein Bild von diesem Konstrukt machen, wenn man bedenkt, daß die größte Pfeife 22 Fuß lang ist und ein Gewicht von 725 Kilogramm hat. Der Umfang des unteren Endes ist 18 Zentimeter, der des oberen Endes 12 Zentimeter. Das ist schon kein Klavier mehr, das ist Donner! Daneben ist die kleinste Pfeife ein Strohhalm, der nur ein paar Gramm wiegt und einen halben Zentimeter breit ist.

Dann folgt die Paramount-Musikpaville. Eine Kapelle, die sechs Mann stark ist und sich aus den besten Spielern zusammensetzt, alle im Frackanzug. Vorspann besticht das Publikum und steigt seinen Fuß hoch, bis es die gleiche Höhe der Bühne hat. Bald darauf verläßt es wieder seinen Fuß und wenn der letzte Ton verklungen ist, dann legt wieder die gewaltige Orgel ein. Aus allen Ecken strahlen Lichter in allen möglichen (und unmöglichen) Farben, und der ganze Raum, der mit 6000 Menschen gefüllt ist, erstrahlt in herabgedrückter Pracht und Lichterflut. Der schwere Damastvorhang geht zu beiden Seiten hoch und das große Bild: „God save me twenty cents“ nimmt seinen Anfang. Der ermüdete Zuschauer glaubt, in einem Wunderland zu sein. Amerikanische Arbeit, Energie, Unternehmungsgelust, Kunst und Technik lehren hier einen Triumph. Ein Jahr und vier Tage waren hier gebracht worden, um diesen Volksträger mit seinem phänomenalen Theater aufzubauen. Ein neues Monument hat sich die Weltstadt New York damit an der Hauptstadt der Erde, am großen weißen Weg, am Broadway errichtet.



# Bilder der Woche



Der größte und schönste Kinopalast der Welt, das Paramount Theater in New York. *Press-Photo*



Nico's Paschtsch  
Jugoslav. Mini-terpräsident *Press-Photo*



Innenansicht des wunderbaren Einganges des Paramount-Theaters in New York. *Press-Photo*



Wahl der deutschen Modekönigin 1928/27. Fräulein Hilde Zimmermann. *Press-Photo*



Oberbürgermeister Böss-Berlin krönt eigenhändig die Königin. *Press-Photo*



Der bekannte Fußballspieler Tom Davis in einer seltsamen Abwehrstellung gegen einen ankommenden Bull. *Press-Photo*



Neueste Frühlings-Hutmode'le. *Atlantic-Paris*



Dr. Feltzer, der bekannte Sportsmann, spricht über Jugend und Sport. *Press-Photo*



### Städtische Nachrichten

Architekt Dr. Rudolf Zilleßen †

Der Tod hält reiche Ernte. Schon wieder müssen wir von dem unerwarteten Hinschied einer bekannten, hochangesehenen Mannheimer Persönlichkeit berichten. In der vergangenen Nacht ist Architekt Dr. Rudolf Zilleßen im Alter von 60 Jahren einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene, der sich weit über Badens Grenzen hinaus einer großen Verehrung erfreute, war in Dilsdorf geboren. Vor ungefähr 40 Jahren machte er sich in Mannheim anständig. Man gelangt zur vollen Einschätzung des künstlerischen Wertes des Heimgegangenen, wenn man einen Blick auf die Entstehungsjahre der Stadt macht. Als ganz plötzlich eine ungeheure Bautätigkeit jenseits des Rheins einsetzte, war Zilleßen einer der Wenigen, wenn nicht der Einzige, der mit reifem Verständnis für Wohnkultur an die Lösung der vielseitigen Aufgaben ging. Ein Schüler Rangaerts und Habicht, legte er bald das von diesen beiden Baukünstlern übernommene Stilempfinden ab und gab seinen Bauten dadurch eine persönliche Note, daß er auf den Innenausbau ganz besonderen Wert legte. Durch sein künstlerisches Temperament vermochte er schnell die damalige Baugeneration für seine Ideen zu begeistern. Vor allem verstand er im Gegensatz zu der damaligen Gepflogenheit, den Bauherrn für die individuelle Behandlung der Räume und Möbel in ihrer harmonischen Uebereinstimmung zu interessieren. Man sehe sich das Treppenhaus der Villa Heinrich Köhling, den malerischen Innenraum der früheren Villa Edmund Hoffmann und die Halle der früheren Villa Richard Vadenburg an und vergleiche mit diesen Werken gleichzeitig entstandene Räume im damaligen konventionellen Sinne und in dem beschränkten Jugendstil, an den man sich heute nur noch mit einem gewissen Schauer erinnert. In diesem Vergleich wird man erkennen, wie ideenreich und vielseitig Zilleßen schuf und wie er sich immer taufend von der Gefahr des rein Modischen zurückhalten vermochte. Ohne Zweifel war ein fleißiges Studium der englischen Wohnkultur von großem Einfluß auf sein Wirken. Wie auch schon sein vorhergegangenes Studium in Holland, Frankreich und Italien ihm ein breites Fundament gegeben hat. Wenn Zilleßen seinen Bauten in jenen Jahren nach außen hin stilistisch ein abwechslungsreiches Gepräge gab, so trug er damit der damaligen Zeitströmung Rechnung. Bei näherem Studium seiner Bauten entdeckt man indessen, daß auf ihn vor allem das Mannheimer Barock eine große Anziehungskraft ausübte. Sein Werk über das Mannheimer Schloss und die Aufnahme des Schlosses Waghäusel sprechen für seine innere Verwandtschaft zu diesem Stil. Bis in die Reizzeit war denn auch seine Linie fast ausschließlich durch ein maßvolles, modernen Zwecken angepaßtes Barock bestimmt.

Die hoch Zilleßen Bedeutung als Baukünstler eingeschätzt wurde, geht aus seiner Ernennung zum Dr. ing. ehrenhalber anlässlich der Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule in Karlsruhe im Oktober 1923 hervor. Das Vertrauen der Kollegen berief den Verstorbenen in verschiedene Ehrenämter. Lange Jahre hindurch vertrat er Süddeutschland im Geschäftsführenden Ausschuss und Ehrenrat des Bundes Deutscher Architekten. Bis zu seinem Tode war er 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Mannheim des B. D. A. Zilleßen, der seit einigen Tagen an einer Erkrankung litt, die ihn aber nicht aus dem Kreise der Lebenden in der vergangenen Nacht ohne jedes schmerzliche Vorzeichen ganz plötzlich vom Tode ereilte. Er hinterläßt eine Witwe und zwei erwachsene Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn ist als Kaufmann in der Anilinfabrik, der zweite als Schauspieler in Danabück tätig. Mit diesen nächsten Angehörigen steht ein großer Freundes- und Bekanntenkreis an der Bahre des hervorragenden Mitbürgers, der ihnen so unerwartet entzogen wurde. Ehre seinem Andenken! Sch.

**Neue Bilder.** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß in unserem Schaufenster in der Nebenstraße in R. 1, 4-6, neue Bilder zum Ausdhang kommen.

**Die Ferien an den höheren Schulen.** Das badische Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß die Weihnachtsferien am 24. Dezember beginnen und am 6. Januar enden. Die Osterferien dauern vom 10. April bis 1. Mai 1927. Wegen der Pfingst- und der Sommerferien erfolgt noch eine besondere Bekanntmachung. Wie wir kürzlich zu melden in der Lage waren, hat der badische Unterrichtsminister an die Väter höherer Schulen eine Anfrage wegen Fräherlegung der großen Sommerferien in Baden gestellt. Die Ferien sollen eventuell schon Mitte Juli beginnen und würden demgemäß in größerem Umfang in die hochsommerliche Zeit fallen als bisher, da die Ferien erst am 1. August beginnen. Weiter hat das Unterrichtsministerium angeordnet, daß am Tag der Anmeldung von Schülern, die auf Beginn des neuen Schuljahres 1927-28 eintreten sollen, der 28. März festzusetzen ist. Die Aufnahmeprüfungen sind an den folgenden Tagen abzunehmen.

### Die Weihnachtsfeier der Kinder

Von Meta Adams

Die Vorbereitung eines kleinen Weihnachtsfestes für Kinder des Bekannten- und Verwandtenkreises bereitet der Hausfrau nicht selten mehr Kopfschmerzen als die Vorbereitung einer Abendgesellschaft für Erwachsene. Bei dieser kann manches dem Zufall oder der guten Stimmung der Gäste überlassen bleiben; Kinder dagegen wollen dirigiert und beschäftigt werden. Eine Art Programm ist also immer nötig, wenn sich keine Langeweile einstellen soll. Kinder müssen genommen werden wie sie sind; primitiv empfindend. Wenn sie irgendwo zu einer kleinen Weihnachtsfeier eingeladen werden, so gehen sie hin in der Erwartung, viel Spaß zu erleben und ledere Sachen zum Raschen zu erhalten. Das ist bei fast allen Kindern der Fall, und daraus ergibt sich für die Hausfrau das Nötige von selbst.

Die Quellen der Kinderbelustigung sind sehr ergebnislos. Musik ist die Hauptfrage. Kinder hören die bekannten Weihnachtslieder mit größerer Ungelegenheit und erhöhtem Genuß, wenn sie auf dem Klavier oder einem andern Musikinstrument begleitet werden. Für viele der zu verankerten Spiele ist Musikbegleitung unentbehrlich. Nicht immer ist es möglich, einen Lauteker heranzuziehen oder ein Kasperkasper Vorstellungen geben zu lassen. So erfolgreich ein Kinderfest auch mit solcher Hilfe werden kann, es läßt sich auch in anderer Weise viel erreichen. Große Feiertage pflegt man folgendes jedermann zugängliche Spiel hervorzuheben: Auf eine große Puppe wird Anecht Rapprecht gezeichnet, Hände frei und ohne Mäße, etwa in dreiviertel Lebensgröße. Die Zeichnung wird an die Wand gezeichnet oder gesteckt, und die Kinder müssen, mit verbundenen Augen, nacheinander versuchen, Anecht Rapprecht eine Mäße aufzusetzen, d. h. eine auf Papirton vorzeichnete und dann angezeichnete Bärenmähne, worin sich einige Weihnägel befinden, an der richtigen Stelle festzusetzen. In der gleichen Weise erhält er seinen Stiefel, seinen Hut usw. Die Kleinen irren sich unaußföhrlich, wobei es zu wahren Lachsalven zu kommen pflegt.

Was Essen und Trinken betrifft, so hat die Hausfrau zu bedenken, daß der kleine Magen überfordert wird; die Bekerei muß für Kinder geeignet sein. Schwere Torten mit Sahne Eis und ähnliches läßt man am besten fort. Leichtes Gebäck genügt vollkommen; ebenso sind leichter Kaffee oder Tee eher zu empfehlen als kalte Limonaden und schwere Schokoladen.

### Was auch fott die Hochbersteit!

Sagt mir nochmal, "Nannen hinnen!"  
Eig duh ich noot & Maul verbinne,  
So, wies Käschdermaier abert!  
Eig abert dann die Schmit geteert!

Well, seht kenne d' Hochber lache,  
Weil mir ihne Reichtigas mache!  
Eig schrahit unser glorreich Licht  
Dene auch ins Pälzgerlicht.

Herrschast werre die dann poche,  
Kenne mit unserm Was sie soche!  
Eigher glöcht's daß nooch Reilohr,  
Ewe lege sie die Nohr.

Seagene wellt in dr Gatzelt,  
Dann mit Schilg selin nei- Rischelt,  
Eadaburg leicht lidberloh,  
Un des Weine ebefo.

Hier Dr' hätt ich noch zu nenne,  
No, mir werd sie so auch kenne,  
Weil so jedes drin im Blatt,  
Nach die Name gfunne hat.

Doch des Berne drin in Desse,  
Des der ich heit mit vergesse,  
Weil mir d' Hochber oft mit Schöbtt  
D' "binne Desse" aberte hot.

Geert, ihr Peil, loht eier maule,  
Nu nach eier Wih, die faule!  
Nannen gind's nei Licht afa)  
Kanner, drum hieid's vorne dra n).

August Göller.

**Durchlaufende Wagen Mannheim-Frankfurt a. M.**  
Vor kurzem hat sich der diesige Verkehrsverein mit der Frage des Mannheimer Eisenbahnnotenzpunktes Friedrichsfeld beschäftigt. Es wurde dabei besonders Klage geführt, daß die Reisenden, die von Mannheim nach Berlin oder Hamburg fahren wollen, in den D-Zügen 1/2 regelmäßig in Friedrichsfeld umsteigen müssen. Auf eine diesbezügliche Intervention der Reisenden und Handelsvertreter im G. D. A. hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe geantwortet, daß nach Beendigung des Weihnachtverkehrs durchlaufende Wagen durchgeführt werden.

**Die Ausgleichskammer,** die in der kürzlichen Pressebesprechung angekündigt wurde, ist am 18. Dezember vom Stadtrat genehmigt worden. Wir verweisen auf die Bekanntmachung in dieser Nummer.

**Wo kam der Gesank her?** Von einer Beserin unserer Blätter wird uns geschrieben: In den geistigen Abendstunden vorbereitete sich in Mannheim-West ein solch intensiver unangenehmer Gesank, daß es einem, selbst in der Wohnung bei feuerverloschlenen Fenstern, den Atem verschlug. Dabei mußte man schlafen. Bis heute morgen waren die weihnachtlich geputzten Zimmer, frischen Vorhänge usw. von diesem ekelhaften Dödem durchzogen.

**Ausgabe von Platzkarten für Schnellzüge.** In den letzten Tagen sind in der Tagespresse Mitteilungen über die Ausgabe von Platzkarten für Schnellzüge erschienen, die zu der irrümlichen Annahme verleiten konnten, daß eine Platzreservierung außer bei den Ausgansstationen von Zügen oder direkten Wagen auch beim Zugang auf Unterwegsstationen möglich wäre. Demgegenüber weist der Badische Verkehrsverband auf die besonders wichtige und auch in jeder Veröffentlichung erwähnte Bestimmung hin, daß der Inhaber einer Platzkarte seinen Platz schon auf der Ausgangsstation des Zuges eingenommen haben muß, da sonst über den Platz anderweitig verfügt werden kann. In den Zügen z. B. ab Basel können daher Plätze für Einzelseiter, die erst in Freiburg, Karlsruhe, Mannheim oder Heidelberg ansetzen, nicht zum voraus reserviert werden. Eine solche Vorausbestellung in Basel ist jedoch z. B. für Reisende aus der Schweiz, aus dem Westfalen und vom Oberrhein möglich. In ähnlicher Weise kann für Reisende aus Baden eine Vorausbestellung von Plätzen bei den von Frankfurt ausgehenden, in nördlicher Richtung verkehrenden Schnellzügen und durchlaufenden Wagen durch Vermittlung der Reisebüros und der Stationen in Baden erfolgen. Von Berlin ab können u. a. Plätze nach Königsberg oder Stodopolm vorausbestellt werden. Lediglich bei den internationalen Turmzügen wie beim Orientexpress ist bei der verhältnismäßig geringen Anzahl von Plätzen, deren Verrechnung bei unerwartet stärkerem Verkehr durch etwaige Jugoverkürzung auf den Zwischenstationen nicht ohne weiteres möglich ist, eine Platzreservierung z. B. ab Baden-Baden, Karlsruhe oder Forstheim nach Wien, Budapest oder Bukarest, sowie für Zellstrecken vorgesehn.

### Bereinsnachrichten

Hauptversammlung des Odenwaldklubs

Im vergangenen Freitag, abend hatte der Odenwaldklub seine Mitglieder zur Hauptversammlung zusammengerufen. Der Vorsitzende gedachte der letzten Hauptversammlung und gab kurz die Beschlüsse der letzten Hauptversammlung bekannt. Aus dem Wanderbericht ist erwähnt, daß insgesamt 18 Wanderungen im Jahre 1923 gemacht wurden. In den 12 Hauptwanderungen beteiligten sich durchschnittlich 285 Personen. Das Wanderprogramm für 1927 bringt Wanderungen an die Bergstraße, in den Odenwald, in das Neckartal nach Kochendorf und Heilbrunn, in die Pfalz und an den Rhein zwischen Bingen und Koblenz. Dazu kommen noch Schülervandern. Die Schülerwanderungen der verloschlenen Jahres wurden mit Hilfe von Sonderzügen der O.D. durchgeführt und in 3 Wanderungen — die vierterreignete — rund 1500 Kinder in die Umgebung von Heidelberg und Weinsheim geführt. 300 Freizeiter konnten an arme Schülervandern teilnehmen. Außerdem wurden mehrtägige und größere Bestenwanderungen mit älteren Schülern gemacht. Die Jungmädchengruppe übte Gelang und Meigen und hat viele kleinere und größere Wanderungen ausgeführt. Die Jungmännchengruppe wird neu aufgebaut. Ueber den Eichelberg wird berichtet, daß der Besuch dort oben gut gewesen ist und er immer mehr ein Anziehungspunkt für den Wanderer wird. Der Klub verfügte 1923 über 3800 Mitglieder. Die Kasse hatte einen Umsatz von rund 21 000 Mark. Davon wurden etwa 7000 Mark an die Hauptkasse des Gesamtklubs abgeführt. Ein Lichtbildapparat wurde angeschafft, Vorträge aus den verschiedensten Gebieten und anregende Familienabende gehalten. Die Gesangsabteilung verfügt über einen Chor von etwa 45 Herren, die sich bemühen, das Beststed, eines unserer wichtigsten Kulturziele, neu zu beleben und dadurch den Gassenwärtner vorzudringen. Die Bahle ergaben keine Änderung. Einmütig wurden dem alten Vorstand und Verwaltungsrat das Vertrauen wieder ausgesprochen. Des ersten Vorsitzenden, der seit 18 Jahre mit größtem Erfolg amtiert, wurde noch besonders ehrenhaft gedacht. Als einziger Antrag fand an der Tagesordnung die Errichtung eines Wanderheims mit Jugendherberge bei Redartelbach. Das Gelände ist bereits angekauft (12 000 qm Wald und Wiese). Das Nebengebäude steht schon fertig im Rohbau. Die Erbauung des Wanderheims wurde beschloßen und zur Mittelverbarung für den Bau eine besondere Werbeabteilung begründet. Für die Vorarbeit wurden 4500 Mark bewilligt und in Verbindung damit beschloßen, neben dem bisherigen Mitgliedsbeitrag von 5 Mark noch den beschloßenen Bauzins von 1 Mark von jedem Mitglied zu erheben. Das Heim wird auf einem der schönsten Punkte des ganzen Odenwalds und Neckartales erbaut. Der Klub schließt sich der Berga-wacht an. Bericht, Pläne und Verhandlungen stehen einem kleinen Bild in das umfangreiche Arbeitsfeld des Odenwaldklubs tun, dessen Betätigung im großen Publikum noch viel zu wenig anerkannt und gewürdigt wird.

**Gültigkeit der Sonntagskarten über Weihnachten und Neujahr.** Infolge existenzender Unklarheiten wird von unabhängiger Stelle darauf hingewiesen, daß die am 22. Dezember von 12 Uhr mittags ab erhältlichen Sonntagskarten ausnahmsweise an demselben Tage zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden dürfen. Hinsichtlich der am 21. Dezember, von 12 Uhr mittags ab zur Ausgabe kommenden Sonntagskarten gelten jedoch die allgemeinen Bestimmungen, wonach am Tage vor Sonn- und Feiertagen nur die Hinfahrt zulässig ist.

**Reisepaß mitnehmen.** Verschiedene Vorfälle an den Grenzstellen geben immer wieder Anlass zu dem Hinweis, daß insolge irrtümlicher Auskünfte der heimischen Behörden oder ungenügender eigener Orientierung ständig Bergnügungs- und Erholungsreisende an der Grenze ohne Paß angetroffen werden. Aus Grund der gesetzlichen Bestimmungen müssen diese Reisenden auch bei den Ländern, bei denen der Paßpaßumfang jetzt aufgehoben ist, entweder am Grenzübergang geheimt werden oder sie erhalten den kurzfristigen Grenzpaß, sodas ihnen die rechtzeitige Beschaffung ordnungsmäßiger Reisepapiere nicht möglich ist. Für alle Reisen ins Ausland ist ein ordnungsmäßiger Reisepaß erforderlich. B. V.



Wibt die Hausfrau ihrer kleinen Gesellschaft ein Essen, so richtet sich die Auswahl der Gerichte nach dem Alter der Kinder. Hier ist gerade bei den zu Weihnachten üblichen schweren Pflumpuddings Vorsicht geboten; selbst größere Kinder vertragen dieses bei Erwachsenen so beliebte Gericht schlecht. Vor allem sei die Tafelbeförderung recht heiter; Zannengrün herrscht zur Weihnacht vor. Sehr freuen sich Kinder über irgend etwas, das sie als Andenken mitnehmen können. So gibt es rollierte, hölzerne Serviettenringe, die wenig kosten und, mit Tannen- oder Stedpalmzweigen verziert, den festlichen Anstrich der Tafel erhöhen.

Doch darf dieser festliche Anstrich bei einem Kinderessen nicht in kalte Würde ausarten. Wenn es trotz festlicher Stimmung nicht häuslich und gefällig zugeht, so werden die Kinder unweigerlich scheu, unbeholfen und still; die Folgen sind meist verhängnisvolle Festfelder — Plennen. Aus dem gleichen Grunde sollten die Kinder nicht in knoblauchigen Miniatur-Balkontetten kommen, wie es leider hin und wieder der Fall ist. Hier haben ja meist die Eltern schuld. Wenn ein Kinderfest ohne Mißklang verlaufen soll, so dürfen keine Klassenunterschiede in der Kleidung der Kleinen die unbefangene Festfreude stören.

Daher geht man auch, wenn beschenkt wird, vor allem kleineren Kindern nur gleichartige Geschenke, um Eifersüchteleien zu vermeiden. Größeren Kindern denke man, auch wenn das Geschenk an sich keinen großen Wert darstellt, etwas in seiner Art Gutes. Ueber unnützes Zeug ärgert sich ein Kind so gut wie ein Erwachsener.

### Literatur

**Kynologische Erinnerungen.** Von Emil Jäger, Major a. D. Verlag Otto Weber, Heilbronn a. N. Dieses Buch eines Mannheimers gibt mehr als der bescheiden gehaltenen Titel besagt. Jeder Hundesfreund wird aus den reichen, hier mitgeteilten Erfahrungen eine Fülle von Anregungen schöpfen. Sie werden in einer launigen Memorenform dar-geboten, und zeigen auf jeder Seite, daß hier ein Verfasser zur Feder gegriffen hat. Ueber vierundvierzig Jahre steht der Verfasser in der kynologischen Bewegung, durchstreift als kynologischer Globetrotter ganz Mittel- und Nordeuropa und hat als Freizeitsport viele Städte, Menschen und — Hunde gesehen. Er kann deshalb wohl für sich in Anspruch nehmen, daß in seinem Buch der erste Kontakt in einem kynologischen Brodbaus' gezogen erscheint. Jeder, der künftighin sich über den Hundesport verbreiten will, wird an diesem wertvollen Buch nicht vorbeigehen können. Aber auch den Laien wird

dies Buch lebhaft interessieren, daß nach dem besonders eingehend behandelten Deutschland die Länder Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Desterreich, Rußland, Schweden und Norwegen in lebendiger Darstellung beschrieben. Ueberaus zahlreiche, durchweg wohlgelungene Photographien sorgen für die notwendige Veranschaulichung und halten außerdem manchen launigen Augenblick aus den Erinnerungen des Verfassers bildlich fest. Nicht zuletzt sind es dessen Kriegserinnerungen, die dem Buch einen besonderen Wert verleihen.

**Bruno Frank, "Tend".** Roman eines Mannheimers (Ernst Nowobil Verlag, Berlin B. 3.) Bruno Frank, der schon in seinem Romanbuch "Tage des Königs" das Menschentum Friedrichs des Großen in seiner wahren Größe dargestellt hat, führt in seinem neuen Roman wieder in die Lebenssphäre des genialen Preußenkönigs. Der Held des Buches ist ein Offizier Friedrichs des Großen, den seine Werbung zur Schwelger des Königs auf den Gipfel des Glücks und zugleich in das Grab des Herkers führt. Die Gestalt des großen Königs ist wohl niemals so vollendet und dabei eindringlicher geschildert als in diesem meisterhaft erzählten Buche. Was unter den Händen eines anderen Autors leicht Identifizierbarkeit und historisierende Makulatur geblieben wäre, wird bei Bruno Frank Gestalt und Schicksal.

**Ray Elevoat.** Von Dr. W. von Alken. Mit 100 Abbildungen. Sammlung von Künstler-Monographien. (Verlag von Lehmann u. Klaus in Dilsdorf und Leipzig.) Ganz zweifellos bedeutet das Erscheinen der Monographie Elevoat für jeden für bildende Kunst Besessenen und Interessierten ein etwas Außergewöhnliches. Dieser Band ist nicht nur für Fortschritte bestimmt, sondern erfüllt seine vornehmste Aufgabe, das Eigenartige und oft Romantische in der Kunst Elevoats für weite Kreise verständlich zu machen. Gerade der Auffassung, daß Elevoat als Führer des Impressionismus anzusehen ist und als solcher mit Plebermann und Corot in einem Atem genannt wird, tritt der bekannte Verfasser entgegen. Man würde am Kern der Kunst Elevoats vorbeigehen, wenn man ihm unter Gesichtswinkeln des Impressionismus oder unter den irgendweissen anderen strengen Kunstprogrammen gegenübertreten wollte. Elevoat ist nie der Bepräsentant einer Richtung gewesen. Seine Kunst ist die einer Auseinandersetzung, dem Kampf und der schließlichen Verschmelzung eines ganz anders gerichteten und sehr eigenartigen Kunsttemperaments mit den Forderungen des Impressionismus entstanden. Elevoats Kunst ist keine phantastische Parodie, erglänzende Begabung, seine Art, Geschickes zu sehen.



Vorträge

Die derzeitige sozialpolitische Gesetzgebung mit besonderer Berücksichtigung der Arbeitszeitsfrage

Ueber dieses Thema sprach Montag Abend in der Lieber-tal-Epistola Elsäßer in einer Versammlung des Ge-werbevereins und Handwerkerverbandes. Die Sozialpolitik als solche sei, so führte der Redner, u. a. aus, in einem Industrieland wie Deutschland unbedingt notwendig und Deutschland habe bereits vor dem Kriege hierin an der Spitze aller Nationen gestanden. Strittig sei nur das Ausmaß dieser Sozialpolitik, die nach Ausfassung weiterer Kreise die Grenze des für die Wirtschaft Tragbaren erreicht, wenn nicht überschritten habe. Herr Elsäßer führte an Hand einer tabellarischen Uebersicht aus, daß die prozentuale Belastung des Lohnes durch die Sozialversicherung von 7,6 Proz. im Frieden auf durchschnittlich 16 Prozent im Jahre 1925 ge-legen sei. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet sind die Ausgaben für soziale Versicherungszwecke aller Art einschließ-lich der Erwerbslosenfürsorge von M. 28.— im Jahre 1913 auf M. 150.— im Jahre 1925 gestiegen. Weiter wurden in dem Vortrag die z. B. in Behandlung befindlichen arbeits-rechtlichen und sozialpolitischen Gesetze berührt, so das Kündi-gungsschutzgesetz für Angestellte, die Anträge der Angestell-ten- und Arbeitergewerkschaften auf weitere Einschränkung von Kündigungsbestimmungen sowie das Arbeitsgerichts-gesetz. In der Frage der Erwerbslosen fürsorge wurde der Standpunkt vertreten, daß bei voller Anerkennung der Notwendigkeit einer Fürsorge für die Erwerbslosen der Zeit-punkt zu einer endgültigen gesetzlichen Regelung durch die Arbeitslosenversicherung noch nicht gekommen sei.

Als besonders wichtig wurde die Arbeitszeitsfrage behandelt. Die Behauptungen der Gewerkschaften, daß mit Ueberstunden ein großer Mißbrauch getrieben würde, sind durch amtliche und private Statistiken widerlegt, sodas ein Grund für das von den Gewerkschaften beantragte Notgesetz nicht anerkannt werden kann. Der jetzt herausgekommene Entwurf eines Arbeitschutzgesetzes erfüllt die verantwort-lichen Kreise der Wirtschaft mit großer Sorge, da er erheb-liche Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen gegenüber dem jetzigen Stand bringt. Während jetzt z. B. durch Tarif-vertrag die Wöchentliche Arbeitszeit zulässig ist, würde in Zu-kunft nur noch höchstens ein Neuntagestakt durch Tarifver-trag zulässig sein und außerdem wird durch das Gesetz ein zwingender Zuschlag für jede Arbeitsstunde über 8 Stunden hinaus vorgeschrieben. Der Redner berührte weiter noch die Zusammenhänge mit der internationalen Regelung der Ar-beitszeit und stellte die Forderung auf, daß zunächst einmal alle europäischen Industrielande das Washingtoner Abkom-men ratifizieren sollen, bevor Deutschland, das durch die Kriegesfolgen erheblich vorbelastet ist, in dieser Beziehung nachfolgt.

Veranstaltungen

Weihnachtsfeier der Realschule Mannheim-Feudenheim

Am stark besuchten Musiksaal des Rosengartens hielt gestern Abend die Realschule Feudenheim ihre Weis-nachtsfeier ab. Zwei schöne Lichterbäume strahlten in dem festlich geklimmten Saal, als die Vortragsfolge mit einer kleinen Weihnachtsinszenierung von Franziskus Nagler, op. 118, eingeleitet wurde. Die Inszenierung gliederte sich in vier Akte: a) Pastorale (die Hirten auf dem Felde); b) Vision (das Engelswunder); c) Verzeuße (Maria an der Wiege) und d) Hymnus (Freude und Dank). Sie bot mit ihren musikalischen Werten, die der Dirigent des sehr brav musizier-nden Schulorchesters, Herr Braxmaier, fast restlos aus-schöpfte, ungewöhnlich den Höhepunkt des Abends. Ein Schüler trug ein Gedicht von Joseph von Eichendorff: „Weis-nachten“ vor, der Schulerchor sang ein „Martenswien-gelied“ von Armin Knab und Dr. Fischer und Chor brachten ein Werk von Cornelius Rühnholdt: „Der Christbaum“ zu Gehör. Bei dem nun folgenden „Altsächsischen Christ-geburtsspiel“ ist mehr das Wollen in Betracht zu ziehen, als das Vollbringen, obwohl die Darsteller durchaus bei der Sache waren und nach bestem Können und Vermögen ihre Rollen münzten. Als Direktor Sampsoni verkündete, daß der Schulbeginn am andern Tage erst auf zehn Uhr festgesetzt sei, war die Freude doppelt groß.

Straßenperren in Baden

Bezirksamt Mannheim: Wegen Einlegung von Wasserleitungsröhren in Neu-Luhdeim wird der ge-samte Fußverkehr auf der Landstraße 147 und 148 bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Altschul-beim beim nach Heiligenberg über Rodenheim.

Bezirksamt Rastatt: Nachdem die Pfahlsperre auf der Landstraße 22 (Murgtalstraße) in Forbach beendet ist, ist die Straße wieder für allen Verkehr geöffnet.

Bezirksamt Wiesloch: Infolge der Grabarbeiten für die Wasserleitung wird der Weg Ochsenbach-Schatthausen auf der Gemarkung Schatthausen bis zum 23. Dezember für den Fuhrverkehr und Kraftwagenverkehr gesperrt.

Aus dem Lande

Oberkirch im Schwarzwald, 21. Dez. Bei Dresch-barbeiten ist der 63 Jahre alte Landwirt Matthias Kieninger schwer verunglückt. Beim Gärtnern stürzte er von der Tenne in die Tiefe und erlitt schwere Verletzungen, denen er erliegen ist.

Vörsach, 20. Dez. Die französische Silberne Rettungs-medaille in Form einer kunstvoll geprägten Nieren-plakette wurde dieser Tage dem bekannten Turner Willy Dübner, Ehrenmitglied des Turnvereins Vörsach, über-lassen. Dübner hat zu Pfingsten in Mailand im Kanal unter Einleitung seines Lebens drei Damen nacheinander vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Kommunale Chronik

Der Bürgerausschuß Karlsruhe

Der Bürgerausschuß Karlsruhe trat nach seiner Neuwahl Montag Abend erstmals zusammen. Die Sitzung dauerte bis zwölf Uhr nachts und brachte nach längerer Debatte die Bewilligung von 4,8 Millionen M zur Förderung des Wohnungsbauwesens im Jahre 1927. Davon werden eine Million durch die Gebäudesondersteuer aufgebracht, während 3,8 Millionen auf Kommunalanleihen und 2,5 Millionen auf Anleihen entfallen. Der Stadtrat wurde ermächtigt, mit dem Baujahr, der in der Regel zwei u. d. betragen soll, bis zu 1/4 u. d. herabzugeben, wenn es sich um die Erstellung von Kleinwohnungen handelt. Die Ueberführung des im Januar 1925 zur Förderung des Luftver-kehrs und zum Ausbau des Flughafenfelds be-willigten Betrages von 200 000 Mark um 20 479 Mark wurde nicht beantragt und der Aufnahme eines Darlehens vom Deutschen Reich (Reichsverkehrsministerium) in Höhe von 50 000 Mark zur Erweiterung und Verbesserung des Flug-feldens zugestimmt. Ein lebhaftes Für und Wider entspann sich über die Vorlage zur Neuordnung des städtischen Kommunalwesens. Von Seiten des Oberbürger-meisters und Stadtvorstandsvorstandes wurde betont, daß es sich um eine rein formale Sache handle und die Rechte des Bürgerausschusses keineswegs geschmälert werden sollten. Aus der Mitte des Kollegiums wurden Stimmen laut, daß die Frage noch nicht genügend geklärt sei. Da sich keine Mehrheit fand, wurde die Vorlage schließlich zurückgezogen. In seiner Begründungssprache hatte Oberbürgermeister Dr. Winter darauf hingewiesen, daß die Lage der Stadt keine leichte sei. Noch immer fehle die sichere Regelung der finanziellen Grund-lage für die Verwaltung der Gemeinwesen. Arbeitslosigkeit und soziale Not stellten Anforderungen, die die Leistungsfähig-keit der Stadt zu übersteigen drohen.

Aus der Pfalz

Eine Diebesbande festgenommen

Landau, 21. Dez. Am 17. Dezember wurde durch die Landauer Polizei eine seit langem gesuchte Diebesbande verhaftet, die in letzter Zeit zahlreiche Einbrüche in die Städte in Landau und Umgebung verübt hatte. Es sind dies der 19 Jahre alte Walter Leo Berg, der 18 Jahre alte Schneider Bruno Witz und der 17 Jahre alte Schlosser Wilhelm Kneipp, alle von Saarbrücken. Auch in Lud-wigs-hafen und Mannheim verübten sie Einbrüche, wo sie u. a. auch einen Revolver mit Munition erbeuteten. Witten in der Arbeit in Landau wurde der eine von ihnen in der Maximiliansstraße erwischt und verhaftet. Die beiden anderen Komplizen konnte man in einer Wirtschaft am Bahnhofs festnehmen. Das Geld aus einem früheren Dieb-stahl in Saarbrücken hatten sie in verschiedenen Tanzlokalen verjubelt, einige Brillanten und sonstige Gegenstände fand man noch in ihrem Besitz.

Ludwigs-hafen, 21. Dez. Die Reichsbahndirektion Lud-wigs-hafen hat für den Weinverland im Winter Getra-ge eingerichtet. Mit dem Eintritt von Frost werden ab Reutshof (Saar) und Landau (Pfalz) wöchentlich regelmäßig Sechswagen mit Heizapparaten nach Berlin, Leipzig, Dresden, Köln, Hamburg, München und Nürnberg gehen, in denen auf Antrag die zunächst nach diesen Orten als Stützpunkt ausgewählten Weinendungen befördert werden. Je nach dem Verkehrsaufkommen werden Ortswagen auch nach anderen größeren Orten abgerichtet. Wagenladun-gen können an allen Tagen und nach allen Stationen mit Heizapparaten abgefertigt werden. Für die Benützung werden im Einvernehmen mit Weinhandel und Weindru-ckerien 5 Prozent der Fracht für Wagenladungen auf Ent-fernungen von 200 Km. 10 M., über 200 Km. 15 M. erhoben.

Gerichtszeitung

Ueber fünf Millionen Mark Geldstrafe im Offenburger Schwarzbrünerprozeß

Im Schwarzbrünerprozeß hat der Vertreter des Reichs-monopolamtes außerordentlich hohe Geldstrafen gegen die Angeklagten beantragt, die zusammen weit 5 Millio-nen betragen. Für Boll- und Steuerstrafen kommt der vierfache Betrag der hinterzogenen Summen in Betracht. Es wurden pro Tag vier Abstriche gerechnet und dabei fol-gende Geldstrafen errechnet: Behrle für 16 450 Liter Wein-geist, hinterzogener Steuerbetrag 60 865 Mark, in vierfachen Höhe 243 460 Mark, Gustav Schitt 26 828 Liter Strafsumme 401 500 Mark. Der Wertersatz (ein Liter Weinpreis: 8 Mark) beläuft sich auf 79 014 Mark. Für Schindler kommen wie bei Behrle 241 400 Mark, bei Schitt 246 900 Mark, zusammen 488 300 Mark in Frage. Die Strafen für Honau, Gold-mann, Heilig und Josef Schitt werden in das Ermessen des Gerichts gestellt. Bei Wendt von beträgt die Straf-summe im Falle Behrle und Schitt 329 400 Mark, im Falle Behrle 1 493 900 Mark. Für Behrle-Tiefenan ist die Straf-summe 1 838 700 Mark. Für Klein 484 400 Mark, für Georg Rörner 67 000 Mark, für Rupp und Eberwein je 87 200 Mark. Für Nüchtement 19 000 Mark. Das Ver-fahren gegen die beiden Angeklagten Witz und Wille, beide aus Magdeburg, die erkrankt waren, ist bekanntlich abge-trennt worden.

Ein Einbrecher-Gentleman?

Vor dem Schwurgericht Meß hatte sich der Sohn eines französischen Schiffskapitäns namens Raibald aus Kar-lsruhe wegen zahlreicher Einbrüche zu verantworten. Bei Kriegsausbruch war das Verbrechen des Verbrechens, der eine sorgfältige Erziehung genossen und das Gymnasium besucht hatte, aber bald darauf durch schlechten Umgang auf eine ab-

schüssige Bahn geraten war, mit eis Vorstrafen belastet, die auf Grund einer Amnestie für die Kriegsteilnehmer von seinem Strafregister gelöscht worden waren. Bei Auf-nahme seiner Tätigkeit in Meß, wo er sich hauptsächlich auf Maniarden-eindrücke verlegte, wies das Strafregister bereits wieder 20 gerichtliche Strafen auf. In 3 Monaten gelang es Raibald, in 18 Häusern in die Maniardenwohnungen einzudringen und dabei Wäsche, Kleidungsstücke, Schmuck-sachen, Uhren und Bargeld im Gesamtwerte von 15 000 Franken zu erbeuten. Die Betroffenen waren meistens Dienstmädchen und Hausfrauen, die bei der Gerichtsverhandlung in end-losen Weihen als Zeugen anstraten. Die Geschworenen ver-urteilten Raibald, der bei seinen Einbrüchen gegen die Bewoh-ner immer wieder mit der größten Höflichkeit und Zuvor-kommenheit aufgetreten war, zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Aufenthaltserbol.

Sportliche Rundschau

Martin Sipos †

Wie die deutsche Presse bereits kürzlich meldete, ist Un-garns bester Bruchschwimmer Martin Sipos, kaum 23 Jahre alt, an einer Hirnhautentzündung am 11. Dezember gestorben. Dieser hervorragende Sportschwimmer, der den Mannheimer Schwimmklub anlässlich seines Sturzes am Oster-dienstag 1923 im Herchelbad nicht ganz unbekannt war, ver-dient, normal als tura Erwähnung zu finden. Sipos war Waife, er verlor seine Eltern früh. Im Winterhalbjahr 1923/24 wurde er von einer hartnäckigen Lungenentzündung gepackt, deren Folgen ihn seit Jahresfrist an das Kranken-bett fesselten. Wie hat sich der leider viel zu früh Verstor-bene gefreut, als ihm sein größter und schärfster Schwim-merrival, aber doch guter Freund, Weltmeister Erik Rademacher, anlässlich der Europameisterschaften im Budapest Kranken-haus die Hand zum letzten Male reichte. Auf den deutschen Kampfschwimmern sahen wir selten einen ausländischen Sportler, dessen Wesen uns sympathischer und angenehmer berührte, als das des immer Freude spendenden, wunderbar gebauten, hell-blonden Ungarn. Sipos war einer jener Sportsleute, dessen ungeheurer Siegeswille im Wettkampf bei fairster Manier jedem Gegner Achtung abringen mußte.

Auch zu seiner sportlichen Laufbahn. Im Sommer 1921 wurde des damaligen Landwirt-Ehepaars Sipos hohes Talent in einem ungarischen Provinzstädtchen am Plattensee, seiner Heimat, bei einem Propagandaschwimmen entdeckt. Bald darauf trat er in Budapest dem M.H.S.C., dem Sport-Club der Technischen Hochschule, bei, da er als Student der Ackerbauwissenschaft immatrikuliert war. Bereits nach einigen Monaten schärften Trainings geht er bereits als der stärkste Ripale un-serer Magdeburger Rademacher. Für die deutschen Meister-schaften 1921 in Leipzig wurde er in letzter Minute ge-meldet; er kam in Begleitung seines Freundes Donath. Im Entscheidungslauf der Bruchschwimmerschaft ging er seinen Gegen-ner in seinem bekannten Anfangstempo einfach ab, doch fehlte noch die Rennerfahrung. Rademacher-Magdeburg und Sommer-Abend-Köln gingen im Endspurt durch, Sipos war geschlagen. Der blonde Ungar hatte Schule gemacht und bald sollte der Revangelkampf folgen. Bereits vier Wochen später, anlässlich des Städtekampfes Magdeburg-Budapest, gelang ihm der große Wurf. In seinem gesürchten Anfangstempo lag er bis 50 Meter bereits um Körperlängen vor seinem Gegner und hielt auch durch. Unter den leidenschaftlichen An-feuerungsrufen seiner vielen Vondleute gelang es ihm, Rademacher gesicherten Endspurt abzuwehren! Als Zwanziger des Deutschmeisters wurde er in die Reihen der ungarischen Sportsportler aufgenommen. Neben ihm war Sommer-Köln der einzige Bezugsnehmer Rademachers. 1923 gelang es Sipos mit 1:16,3 einen neuen Weltrekord über 100 Meter Bruch auf-zustellen, den er bis 1925 halten konnte. Im Winter 1923/24 erkrankte der junge Magyar erstmals, sodas er auf der letzten Olympiade seinen ersthaltenen Gegner mehr abgab. Auch späterhin trat Sipos nicht mehr stark in den Vordergrund. Das Begräbnis des Meisters hat sein Club, der S.C. Magyar Telegatoriol Adl in Katosfocsejur übernommen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for Karlsruhe, including columns for location, wind direction, and temperature.

In Baden hat es gestern auch in tieferen Lagen vielfach geschneit. Die Temperaturen gingen infolge der Zufuhr kal-ter Luft weiterhin zurück und liegen heute morgen in der Ebene bei 0 Grad, im Gebirge meistlich tiefer. Aus einzel-nen Teilgebieten über England, Skandinavien und Finnland hat sich gestern ein geschwelliges und starkes Hochdruckgebiet ent-wickelt, während der Wirbel über Skandinavien unter Anfüllung nach Süden abgedrängt wurde. Bei der so geschaffenen Luft-druckverteilung strebt aus den großen Mittelgebirgen 25 bis 30 Grad Ost über den Baltikumländern kalte Luft nach Westen und Mitteleuropa. Dabei ist auch bei uns mit kalter und wolkenreicher Witterung zu rechnen.

Wetteraussichten für Donnerstag, 23. Dezember: Welterne Schneefälle und kalt.

Druckverteilung, Drucker und Verleger: Truderedt Dr. Doak, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 6, 3. Direktion: Ferdinand Grams. Geschäftsleiter: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Reuber. — Redaktion: Dr. E. Kauter. Kommunalpolitik und Lokalteil: Richard Schönböcker. — Sport und Neues aus aller Welt: Hans Müller. — Handelsteil: Kurt Schner. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. E. C. Bidner.

Tosca Parfums-Seife-Puder-Lotion-Brillantine

Schenke ihr das Köstlichste vom Köstlichen — die duftende Reihe der "4711" Tosca-Kleinodien.

- Tosca-Parfum: Versuchs-Flasche RM. 2.—; Kristall-Flasche RM. 4.—, 6.— u. 11.—
Tosca-Lotion: RM. 11.—; Tosca-Puder: RM. 2,25 u. 3,50
Tosca-Seife: RM. 5,80; Kasette mit 3 Stück RM. 14,50
Tosca-Brillantine: RM. 4.—
In reich ausgestatteter Sammel-Kassette zusammengefaßt RM. 59.—









Mörderin??

Der Roman eines Verteidigers

Von Walter Bloem

Ein halb verlegenes, halb selbstzufriedenes Mädchen...

Sie haben ausgesagt, fuhr der Untersuchungsrichter fort...

Gewiß, Herr Richter — da wird sie wohl gehandelt haben...

Und nun wollen Sie uns zeigen, an welcher Stelle und in welcher Stellung...

Dies die letzte Verlegenheit zu zeigen, schritt Anna Krölle...

So hat ich das gemacht, Herr Richter...

Schön — das wollte ich für den Augenblick von Ihnen wissen...

Rechtsanwalt Herold trat unwillkürlich zwei Schritte vor...

Ich hätte eine große Anzahl von Fragen an die Zeugin zu stellen...

Ganz verblüfft, mit weit aufgerissenen Augen starrte die Zeugin...

„Bedaure, Herr Rechtsanwalt,“ sagte der Untersuchungsrichter...

Und wiederum stand Doktor Gustav Herold gesenkten Blickes...

Der Anwalt von der Staatsanwaltschaft verabschiedete sich...

Gustav Herold aber fragte zu seiner Klientin hinüber...

„Haben Sie irgendwelche Wünsche an mich, gnädige Frau?“

Susanne warf ihm einen Blick zu, so voll herzzerreißender...

Der dieses Weib noch einmal berühren will — ja, wer...

sich auch nur erschrecken will, eine Frage an Sie zu richten...

Aber der Mann der Ordnung und Vernunft war viel zu mächtig...

„Seien Sie guten Mutes, gnädige Frau! Die Herren werden alle versichern, daß Sie das dringende Bedürfnis haben, sich mit mir, Ihrem Verteidiger, endlich einmal unter vier Augen...

In dem Blick, den er ihr zuwarf, als er ihr nochmals die schlanke Hand mit kräftigem Grnde schüttelte, lag nichts von all dem heißen, anhaltenden Gefühl der Sehnsucht...

Ein paar ceremonielle Verbeugungen wurden ausgetauscht...

„So, Schuhmann kehre — fahren Sie die Angeschuldigte wieder auf den Korridor. Und Sie, Präses Krölle, warten ebenfalls draußen, bis ich Sie herzurufen lasse.“

Dann wendete er sich an seinen Referendar: „Kommen Sie, Herr Kollege — wir wollen zunächst das Augenscheinprotokoll entwerfen und dann zu den Vernehmungen schreiten.“

IV.

Gustav Herold lehnte sich in die Polster des Automobils zurück...

Er zündete eine Zigarette an. Das Fahrwerk trug ihn in rasendem Laufe der Potsdamer Straße zu, wo sein und seines Sozial Büro lag.

Der Frau Mengershausen —! Das anfangs nur ein paar würr Scherzreden gewesen waren, verband sich nun langsam zum klaren Bild. Sam Bild? nein — Gott sei Dank, ein Zerwürfniß bloß, eine Frage war's —! Dann nun — nun wollte man ja doch, was eigentlich vorlag: eine abgeschmackte, völlig haltlose Beschuldigung einer nachsichtigen, minderwertigen Dienstperson!

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Herr Josef Krebs, former chairman of the Mannheim wood merchant association, who died on Dec 20, 1926.

Advertisement for Dr. Ing. h. c. Rudolf Tillessen, announcing his death on Dec 22, 1926, and funeral arrangements.

Municipal notice from Mannheim regarding the election of members to the rental committee (Mietlingsrat) for the year 1927.

Advertisement for Krönli Liköre, featuring various liqueurs.

Advertisement for Praktische Weihnachtsgeschenke (practical Christmas gifts) with a list of items and prices.

Advertisement for Walter Kraut, manufacturer of fine liqueurs and brandies.

Advertisement for household appliances including vacuum cleaners, blenders, and electric tools.

Advertisement for BMW motorcycles, highlighting their success and performance in 1926.

Advertisement for winter clothing like coats and suits from the store 'Mäntel, Paletots, Anzüge'.

Advertisement for Jäger toys and games, including steam engines and model trains.

Advertisement for 'Anfertigen von Bilanzen' (preparing balance sheets) by Dr. Haas.

Advertisement for electrical and heating appliances from Rheinelektra.

Advertisement for mourning notices and funeral services from Dr. Haas.

Advertisement for the Parkhotel Sanssouci, a winter resort near Mannheim.



